



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Nemt, frouwe, disen Kranz

Bierbaum, Otto Julius

Berlin, 1894

Mythologie

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47497)

Drum bebt dein Herz,
 Wenn sich in schwarze Nacht dein Blick
 verliert.

MYTHOLOGIE

SCHWAND der Frühlingstag, der frische
 Tummel-Junge,
 Floh zum grauen Meer hin über die blauen
 Berge;
 Hei, wie flatterten ihm die grünen Raschel-
 Kränze
 Hell im Haar, wie wehten die lichten Locken!
 Schau, da schwindet der Saum, der rote, ge-
 wirkt mit Golde,
 Den seine kräftige Hand hob im brausenden
 Lauf.

Kommt die milde Magd, der bleiche Frühlings-
 Abend,
 Kommt mit leisen Schritten über die Maien-
 wiese,
 Hat das Köpfchen weich links überschulter
 geneigt.
 Aschblond ist ihr Haar, wie überstäubt von
 Flocken

Junger Frühlingsblüten, es fließt ihr über
den Rücken
Bis zur Beuge des Knies, schmiegeweich
wellt es hinab.

Ihre Augen suchen, ihre grauen Augen,
Die so furchtsam blicken wie der Rehkuh
Lichter,
Auf der Maienwiese die Spur des flüchtigen
Tages.

Suchen, suchen, suchen, die milden, grauen
Augen,
Aber Dunkel webt, wohin die Arme schreitet,
Längst verschwand der golddurchwirkte,
sonnenrote
Saum des Frühlingstags am überflorten
Himmel.

Und es blinkt der erste blasse Stern am
Himmel,
Blinzelt mitleidgütig auf die Suche bange.
Immer dunkler wirds, es kommen tausend
Sterne.

Alles still. Kein Wind. Kein Athemwehen.
Alles tot. Die Sterne blicken kalt.

Tief ins Dunkel getaucht der Nacht, der
stummen Gebietrin,
Schwand die suchende Magd. Silberner erhebt
sich der Mond.

ALB

SO bebebange . . .
Die schwarze Nacht
Hat mit hohem Gewölbe die Welt über-
dacht.

Willst schlafen und träumen?
Es geht nicht an.
Dich knebelt und knechtet ein dumpfer
Bann.

Lieg stille und lausche
In schweigenden Raum,
Dich umschleiert kein Schlaf, dich tröstet
kein Traum.

Gedulde und warte:
Es wird schon Licht,
Und es hebt sich das schwere, das schwarze
Gewicht.